

Glocken und Orgelvorspiel

Die Glocken haben geläutet.
Sie haben uns gerufen:
Kommt, jetzt ist Gottesdienst!
Wir sind gekommen.
Wir haben uns rufen lassen.
Jetzt sind wir da.
Auch weil wir eingeladen wurden:
Jesus Christus sagt: Kommt her zu mir alle...
Und er verspricht uns: Wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Darauf vertrauen wir.
So feiern wir nun diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hlg Geistes.
Amen.

Lied: EG 334, 1 Danke für diesen guten Morgen (2x)

Moin in die Runde,
herzlich willkommen zu unserem heutigen Gottesdienst.
Wir schauen miteinander auf den 3. Sonntag nach Trinitatis.

Gott liebt uns, deshalb können wir fröhlich und glücklich sein.
Gott ist zu uns wie eine liebende Mutter, wie ein guter,
herzlicher Vater.
Bei Gott haben wir ein himmlisches Zuhause.
Gott hat uns in diese Welt gebracht und zu ihm kehren wir
auch zurück.

Gott, wir kommen zu Dir.
Öffne uns unsere Ohren für Dein Wort!
Öffne unseren Mund zu Deinem Lob!
Öffne unser Herz für Deine Liebe!
Sei bei uns und lass Dich von uns spüren! Amen.

Lied: EG 503, 1 Geh aus mein Herz

Gott, segne unser Reden und unser Hören mit deinem
Heiligen Geist. Amen.

Heute hören wir von Jesu Auseinandersetzungen. Seine
Gegner nennen Jesus einen *Freund der Sünder*. Sie murren
und sagen: *Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen*.
Diesem Vorwurf begegnet Jesus mit dem Gleichnis vom
verlorenen Sohn, einem sehr bekannten Bibeltext. Das
Gleichnis vom verlorenen Sohn handelt aber nicht nur von
einem, sondern von 2 Söhnen und ihrem Vater. Beide Söhne
hatten alles, wovon man im Leben nur so träumt. Obendrein
lebten sie in einer engen Beziehung zum Vater. Aber auf
einmal wollte der jüngere Sohn nichts mehr mit dem Vater zu
tun haben. Er will sich selbst verwirklichen, geht weg und
strandet. Er geht in der Fremde unter. Daraufhin kehrt er heim.
Als er nach Hause zurückkehrt und sein Vater ihm sogar
entgegenieilt und sogar von ihm liebevoll begrüßt wird — und
das, obwohl er sein gesamtes Erbe verschwendet hat, fühlt
sich der ältere Sohn ungerecht behandelt. Das Gleichnis endet
mit einem Fest für den Heimgekehrten und dem Groll des
älteren Sohnes.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,
das Gleichnis ist die Geschichte von einem guten Vater. Jesus
zeichnet damit ein Bild von Gott als dem liebenden Vater. Drei
Aspekte aus der Geschichte seien hervorgehoben:
Erstens: Der Vater gibt frei. Er lässt den Sohn los, lässt seinen
Sohn ziehen.
Zweitens: Der Vater feiert ein Fest der Versöhnung. Und
Drittens: Der Vater läuft nach.

Zum ersten: Der Vater gibt frei. Er lässt los.

Kaum hat der jüngere Sohn seine Bitte ausgesprochen, zahlt ihn der Vater aus. Er entlässt ihn in die Freiheit. Und der jüngere Sohn erfüllt sich einen Traum: ab in die Ferne, etwas Neues erleben, Abenteuer finden.

Genauso gibt uns Gott frei. Er will uns Menschen nicht als Roboter, die ihrer Programmierung folgen; auch nicht als Tiere, die ihrem Instinkt folgen. Nein, er erwartet, dass wir uns von ihm lieben lassen und ihn lieben aus freien Stücken.

Dass Gott uns Freiheit schenkt, ist besonders für Kinder und Enkelkinder wichtig. Sie wollen und müssen ihren eigenen Weg gehen dürfen, auch wenn der mir vielleicht nicht gefällt. Kinder und Enkel müssen sich ausprobieren dürfen: Was passt zu mir, was nicht? Was schaffe ich, was nicht? Und meist geht das ja auch gut, – anders als beim jüngeren Sohn in unserer Geschichte. Aber auch wenn es schiefgeht, bleibt den Eltern nichts anderes übrig, als ihr Kind betend zu begleiten.

Die Freiheit, die Gott schenkt, hat auch ihre Kehrseite: Menschen können sich selber schaden und anderen ebenso. Manche Verletzung entsteht daraus. Manche Menschen fragen dann: wie kann Gott das zulassen? Manche wenden sich von Gott ab. Andere bleiben mit Gott in Kontakt – vielleicht auch klagend oder anklagend.

Der Vater gibt den Sohn keineswegs frei, weil er schwach ist oder weil er dem jüngeren Sohn nichts abschlagen kann. Dass der Vater stark ist, zeigt sich, als er dem älteren Sohn nachgeht. Genauso wie dem Vater nicht gleichgültig ist, was mit dem jüngeren Sohn geschieht. Sehnsüchtig schaut er die Straße entlang und erwartet seine Rückkehr.

Genauso sehnt sich Gott nach jedem Menschen, der vom rechten Weg abgekommen ist. Und Gott freut sich, wenn Menschen zu ihm zurückfinden, wenn sie sich von Gott finden lassen. Das will Jesus seinen Gegnern vermitteln.

Das Zweite: Der Vater feiert ein Fest der Versöhnung.

Kaum hat er den jüngeren Sohn erblickt, schon läuft er ihm entgegen, umarmt ihn, lässt ihn sein Sündenbekenntnis gar nicht zu Ende sprechen und sorgt für ein Freudenfest, das Fest der Versöhnung. Er befiehlt den Knechten: *Bringt schnell das beste Gewand, – nicht irgendeines, nein, das beste, – gebt ihm Schuhe an seine Füße und den Ring an seine Hand.* Der Ring zeigt: du bist und bleibst mein Sohn! *Denn dieser mein Sohn war tot und ist lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.* So begründet der Vater das alles.

Gott ist wie ein Vater und eine Mutter zu uns Menschen. Wie sehr er uns liebt, wird in dieser Geschichte deutlich. Gott liegt am Herzen, dass wir uns von ihm lieben lassen und ihn wiederlieben. Das will Jesus seinen Gegnern vermitteln.

Die Geschichte könnte hier zu Ende sein. Dann wäre sie wirklich „die Geschichte vom verlorenen Sohn“. Aber sie geht weiter: Der ältere Sohn hört das Singen, Tanzen und Feiern und fragt: „Was ist denn heute los? Warum feiert der Vater?“ Als er alles erfährt, schäumt er vor Wut und weigert sich, mitzufeiern.

Und der Vater? Er geht hinaus aufs Feld, läuft dem älteren Sohn nach, wie er zuvor dem jüngeren entgegenlief. Er wirbt bei dem älteren Sohn darum, dass dieser mitfeiert.

Der Vater hört sich die Vorwürfe des älteren Sohns geduldig an, sagt dann aber: „Was willst du eigentlich? Alles, was mir gehört, gehört auch dir. Du hättest dir jederzeit ein Böcklein schlachten und mit deinen Freunden ein Fest feiern können. Jetzt aber solltest du reinkommen und mitfeiern. *Denn dein Bruder war tot und ist lebendig geworden, er war verloren und ist gefunden worden.*“

Niemand verbietet uns Christinnen und Christen, das Leben zu genießen, wo es möglich ist. Feiern und Tanzen gehören zusammen. Die Freude an Gott und am Leben, das er schenkt, darf ruhig zum Ausdruck kommen.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,

in der Geschichte bleibt offen, ob der ältere Sohn hineingeht und mitfeiert. Aber sie zeigt deutlich: das Herz des älteren Sohns schlägt nicht im gleichen Takt wie das Herz des Vaters. Er kann dem heruntergekommenen Bruder einfach nicht gönnen, dass dieser wieder zuhause sein darf.

Mit dieser Geschichte will Jesus seine Gegner gewinnen: freut euch doch mit Gott und mit mir, denn bei Gott *wird Freude sein über einen Sünder, der Buße tut.* (Lk 15,10) Offenbar ist es Jesus nicht gelungen, seine Gegner zu überzeugen und zu gewinnen.

Am Ende stirbt Jesus für die „Zöllner und Sünder.“ Er stirbt für die Verlorenen und Verstoßenen. Er stirbt auch für die Frommen und Rechtschaffenen, die die Balken im eigenen Auge nicht wahrhaben wollen.

Wir können diese Geschichte vom guten Vater immer wieder lesen; wir können sie in unserem Herzen bewegen und sie zu Herzen nehmen. Dann heilt sie unser Bild von Gott. Wir lernen darauf vertrauen, dass Gott uns unendlich liebt. „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe“, hat Martin Luther einmal gesagt. So ist es!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lied: EG 317, 1 Lobe den Herren, den mächtigen König

Lebendiger Gott, liebender Vater,
gib uns die Gabe, Gemeinschaft lebendig zu leben!
Schenk uns die Kraft, die Gemeinschaft auch immer wieder braucht!

Es ist nicht immer alles einfach in einer Gemeinde, in einer Gruppe, in der Familie.

Schenk uns das richtige Wort und das richtige Schweigen zur rechten Zeit!

Sei Du da und unterstütze uns auf dem Weg zu einem Leben mit Dir!

Gott, wir kommen zu Dir und denken an die Menschen, die den Weg zu Dir nicht finden.

Sie sind irgendwo unterwegs verloren gegangen.

Lass sie eine gute Gemeinschaft finden!

Lass sie den Weg zu Dir finden!

Stärke uns, die zu finden, die verloren sind!

Gott, wir denken an die Menschen, die den Weg zu Dir gefunden haben.

Menschen, die glücklich sind und in sich ruhen.

Schenk ihnen die Gabe, ihr Glück zu teilen mit denen, die dies nicht kennen!

Gott, wir bitten für uns:

Schenk uns Deine Nähe!

Schenk uns Menschen, die uns suchen, wenn wir verloren gehen!

Sei Du da, Gott, wenn wir in die Irre gehen!

Wenn wir uns ablenken lassen, zeige uns den Weg zu Dir und zu einem Leben in einer guten gelingenden Gemeinschaft!

Mit Jesu Worten beten wir...
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG170, 1 Komm, Herr segne uns

So geht nun hin im Frieden Gottes...
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir
gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!
Amen.

Orgelnachspiel